

Das deutsche Wohnhaus in Grundrissvorbildern

Pannewitz, A. von

Dresden, 1904

C. Weitere Anlagen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-84459](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-84459)

c) Durchfahrt an der Seite mit zweiter Treppe im Flügelbau
ohne und mit Laden.

Fig. 591—595.

Mit der zweiten Treppe treten die Wirtschaftsräume unbedingt in den Flügelbau. Die Küche mit Zubehör weit ab von den Wohnräumen ist sehr elegant und angenehm, es wird aber damit Bedingung, daß ein zweiter Diensthote vorhanden ist, um jederzeit zu öffnen, wenn die Flurglocke klingt. Die Köchin kann dies nicht bei der weiten Entfernung und es ist wenig schön, wenn der Herr oder die Dame des Hauses in die Lage kommen, selbst öffnen zu müssen.

Fig. 591. Eine zweite Treppe im Flügelbau wird nötig durch die wachsende Ausdehnung desselben.

Der Übergang vom Haupt- zum Flügelbau ist zu beachten.

Fig. 592. Die Küche mit Nebentreppe schließt den Flügelbau ab, liegt folglich sehr weit ab von dem Hauptklingelverschluß.

Fig. 593 u. 594. Das Gebäude hat im Flügelbau 40 m Tiefe. Es ergibt sich dadurch viel Lagerraum zu dem Laden. Die Küche liegt wieder sehr weit ab. In dem oberen Geschosse enthält der Flügel eine besondere Wohnung, getrennt von der im Hauptgebäude.

Fig. 595. Die Lösung des Vordergebäudes, wie des Flügelbaues ist hier eine wesentlich andere, wie zuvor. Auf die voraussichtliche Teilung im II. und III. Geschosse ist Rücksicht genommen.

Fig. 596. Hier wird schließlich der Hof dreiseitig umschlossen.

Der Seitenflur führt galerieartig vom Hauptbau zum Hintergebäude über, hierzu siehe die Systemskizzen unter „Größere Fluranlagen“, welche in Verbindung mit dem hier vorgeführten Grundrisse den Anhalt zu weiteren Lösungen bei ausgedehnterem Bauplatz liefern sollen.

C. Weitere Anlagen.

1. In jedem Geschosse mehrere Wohnungen.

Hierbei kommen nur die beiderseits eingebauten Häuser in betracht.

Es ist dabei anzuschließen an die Arbeiterwohnungen, wie an die, im vorigen Abschnitt erörterten größeren Zinshäuser.

Bei ersteren sahen wir schon, wie von dem Austrittspodest der Treppen in jedem Geschoße je zwei kleine Wohnungen zugänglich waren, wobei jedoch eine jede ihren gesonderten kleinen Eintrittsflur hatte.

Bei den größeren Zinshäusern war anzunehmen, daß das II. und III. Obergeschoß, oder wenigstens das letztere, in zwei Wohnungen geteilt war, wobei oft mühsam das Bad in die zweite Küche, ein größeres Zimmer in zwei kleine umzuwandeln war. Auch ein zweiter Abort mußte angelegt werden.

Hier sollen noch einige Grundrisse erörtert werden, in denen eine Teilung der Geschosse schon von unten auf vorgesehen ist.

Das Wichtigste dabei ist, daß von dem Austrittspodest jede Wohnung ihren eigenen, noch etwas indirekt beleuchteten Flur mit gesondertem Klingelverschluß hat. Auf diese Lösung kommt es dabei in erster Linie an, daher sind diese 11 Grundrisse auch nur in kleinerem Maßstabe dargestellt.

Diese kleinen Wohnungen werden sofort minderwertig, wenn dieselben von einem großen gemeinsamen Flur direkt zugänglich sind, wie dies bei mehr als vier in einem Geschoß nicht mehr anders möglich ist, siehe Fig. 605.

Daß dabei die Zahl der gesonderten Aborte entsprechend mit wachsen muß, war bei den Arbeiterhäusern schon erörtert.

Fig. 597. Das Treppenhaus liegt in der Vorderfront über dem Eingang.

Die beiden Flure vom Austrittspodest zugänglich, erhalten wenigstens unmittelbar am Eingang gutes Licht vom Treppen Hause. Nach rückwärts sind Austritte vorgesehen.

Fig. 598. Treppe nach rückwärts. Die Flure erhalten Licht wie vorher. Der Flur ist wieder so schmal, daß die Türen schräg gestellt werden müssen. Die Speisekammer wird von dem betreffenden Wohnungsinhaber für genügend groß befunden und sehr geschätzt, ebenso die Veranda.

Fig. 599. Schräg gestellte Eingangstüren, ähnliche Anlage wie zuvor, durchweg kleinere Abmessungen.

Fig. 600. Noch geringere bebaute Fläche wie vorher. Der Abort liegt in der Wohnung.

Fig. 601. Die Anlage des Eingangs ist ähnlich wie vorher. Jede Wohnung enthält vier Zimmer, Küche und Zubehör.

Fig. 602. Das Austrittspodest ist sehr groß. Die sehr kleinen Flure sind wenig beleuchtet. Abort liegt in dem Flügelbau.

Fig. 603 u. 604. Hier liegen drei, bzw. sogar vier Wohnungen in einem Geschoße, alle mit besonderem Eintrittsflur, jede mit mindestens einem Zimmer nach der Straße.

Fig. 605. Bei mehr als vier Wohnungen in einem Geschoße ist für jede ein besonderer Vorplatz nicht mehr möglich.

Fig. 606 u. 607. Hier sind wieder nur zwei Wohnungen in jedem Geschoße. Ähnlich im Aufbau. Es schieben sich die beiden für die Zimmerzahl erforderlichen Flügel zusammen nach der Mitte. Die Flure erhalten nur von den Treppenhäusern Licht, welche durch Oberlicht, bzw. mit Lichthof, erleuchtet werden.

2. Eckhausanlagen.

Ein Laden in einem Eckhause wird meist für Heranziehung des Publikums von verschiedenen Seiten, den angrenzenden wie den darauf zulaufenden Straßen, eine höchst vorteilhafte Anlage sein. Eine Wohnung wird sich jedoch meistens in einer Straßenflucht in gerader Linie, wie wir sehen auch ohne Flügelbau, besser als in einer Ecke, entwickeln.

Eckgrundrisse leiden meist an eigenartigen, nicht übersichtlichen Fluren, zu viel Vorder-, zu wenig Hinterzimmern, sehr beschränktem Hof, schlechter Zugänglichkeit des Eckzimmers und anderem mehr.

Bei spitzwinkliger Anlage treten diese Mängel erhöht, bei stumpfwinkliger entsprechend vermindert, hervor. Bei den Eckhausgrundrissen ist zunächst festzulegen, wie groß die baupolizeilichen Bestimmungen des Ortes den Hof vorschreiben.

Während sonst die Hofgröße meist mindestens $\frac{1}{4}$ der Grundstücksfläche betragen muß, wird bei den Ecken die Bestimmung häufig milder gehandhabt, da sonst die Bebauung, insbesondere bei geringer Straßenflucht, oft ganz unmöglich ist. Die Tiefe der Flügel wird von den normalen zwei Zimmern mit dem sich dazwischen legenden Flur häufig zusammenschrumpfen auf zwei Zimmer ohne Flur, wobei die hinteren Räume indirekt zugänglich sind, oder auf nur ein Zimmer mit Flur.

Eine Durchfahrt wird hier meist Vorschrift sein. Bei der Projektierung wird vor allem das Bestreben in den Vordergrund treten,

daß im Erdgeschoß nicht zuviel Platz für die Durchfahrt und den Zugangsflur bis zur Treppe verbraucht wird.

Die Durchfahrt wird am vorteilhaftesten in dem flacheren Flügel, die Treppe für möglichste Ausnützung ihrer Fenster in dem einspringenden Winkel liegen.

Erstere soll weiter meist dicht an einer Brandmauer, letztere wieder möglichst nahe an ersterer liegen.

Wäre beides gleichzeitig zu erfüllen, so wäre die Sache einfacher, als sie in der Tat es ist.

a) Systemskizzen.

Die Reihenfolge derselben konnte sich nicht nach der, der nachher folgenden Beispiele richten, da dort gleiche Maße etc. zum Vergleich für verschiedene Lösungen zusammengefaßt werden mußten.

Wie die Treppe teils von der Schmalseite, teils von der Langseite ihr Licht dem Flur indirekt zuführt, ist im folgenden auch zu beachten.

Fig. 608. Die Treppe mit Durchfahrt liegt in dem tieferen Flügel, und greift über die Durchfahrt hinweg.

Fig. 609. Die Treppe mit Durchfahrt liegt in dem tieferen Flügel, jedoch neben- und rechtwinkelig zueinander.

Fig. 610. Die Treppe mit Durchfahrt liegt in dem tieferen Flügel. Die Treppe rückt für bessere Beleuchtung des Flures weiter ab von der seitlichen Durchfahrt.

Fig. 611. Nur die Treppe liegt in dem tieferen Flügel mit besonderen Zugang, jedoch getrennt von der Durchfahrt, welche in dem flachen Flügel ist.

Fig. 612. Die Lage ist ähnlich wie vorher. Der Flügel mit der Treppe wird jedoch so lang, daß sich diese in gleicher Richtung mit dem Flur dreht, für bessere Beleuchtung desselben.

Es ist dabei aber auch zu beachten, daß das Treppenhaus nach anderer Richtung bei den meist sehr flachen Flügeln nicht Platz hat.

Fig. 613. Beide Flügel sind nahezu gleich tief. Die Treppe mit Vorplatz rückte nach der einspringenden Ecke, meist auch die Durchfahrt, wie hier, wenn eine Teilung des Erdgeschosses statt-
haft war.

Fig. 614. Beide Flügel sind wieder nahezu gleich tief. Die Treppe rückt in diagonalen Lage in die einspringende Ecke, um auf diese Weise dem rechtwinklig gebrochenen Vorplatz am Zusammenstoß noch indirektes Licht nach beiden Seiten zuzuführen.

Fig. 615. Die Treppe rückt in diagonalen Lage in die einspringende Ecke, ohne daß die Durchfahrt folgt.

Der Hauseingang liegt gesondert von der Durchfahrt.

Natürlich kann aus zwei der vorgeführten Fälle leicht ein neuer entwickelt werden.

b) Eckhäuser, ohne und mit Laden, rechtwinklig und spitzwinklig.

Fig. 616—633.

Zunächst sind als kleinste Eckgrundstücke zwei Einzelgrundrisse vorgeführt; nachdem ist ein 19/25 m-Haus und ein 15/25 m-Haus in drei bzw. vier Lösungen dargestellt, um wieder Vergleiche zu gewinnen. Schließlich folgen zwei Grundrisse für spitzwinklige Ecken.

Fig. 616. Durchfahrt mit Eingang unter der Treppe ist auf das Sparsamste gestaltet. Der Flur ist gut beleuchtet.

Der Eingang in das zweite Schlafzimmer ist durch das Bad.

Die Loggia vor der Mädchenkammer ist zu beachten.

Fig. 617. Die Durchfahrt ist in ganz flachem Flügel mit gutem Anschluß an den Treppenaufgang. Der Flur ist gut beleuchtet. Die Ecke des Hauses ist, wie später wieder, jedoch in anderer Weise, durch eine Art Erker ausgebaut. An den beiden Brandmauern liegt je eine Loggia.

Fig. 618—623. Ein größeres Grundstück von 19 zu 25 m Straßenfront ist in drei verschiedenen Lösungen, unten zu Restauration und zwei Läden, oben zu Wohnungen mit den gleichen Bedingungen eingerichtet.

Das Zwischengeschoß soll stets zu den darunter liegenden Läden, entsprechend ihrer Größe, hinzugezogen werden, dies zeigen die eingebauten Treppen. Da Wirtschaftsraum und Durchfahrt dort stets an Fläche hinzukommen, so wird sich dies großräumiger, als das Erdgeschoß gestalten.

Die Geschoßtreppe soll von dem Ladenverkehr möglichst getrennt liegen. Die verschiedenartige Gruppierung der nur indirekt

zugänglichen Räume in dem 25 m-Flügel ist zu beachten. Die Türanordnung wie die Möbelstellung ist bei den meist nur rund 4,0 m tiefen Vorderzimmern natürlich oft nicht einfach.

Die verschiedenartigen Lösungen der Ecke als Halle, Erker und Eingang für zwei Läden mit Erker darüber, ist zu beachten.

Fig. 618 u. 619. Die Küche mit anschließendem Büffet als Überführung zu dem Café liegt günstig.

Die Treppe zum Keller ist nahe der Küche.

Im Obergeschoß ist der Flur gut beleuchtet. Schrankeinbauten nutzen die Schräge am Treppenhause aus.

Fig. 620 u. 621. Die Durchfahrt ist sehr kurz, und die Treppe unmittelbar an dieser.

Im Obergeschoß ist der Flur am Eingang hell, von diesem gelangt man nach dem Vorzimmer, welches zu den Wohnräumen überführt.

Fig. 622 u. 623. Die Eingänge zum Café und zu einem Laden sind an der Ecke. Der Flur in der Wohnung ist etwas groß, aber hell.

Fig. 624—631. Ein Eckgrundstück von 15 zu 25 m Straßenfront ist in vier verschiedenen Lösungen bebaut.

Je eine Wohnung in dem I. und II. Obergeschoß ist Bedingung. Im Erdgeschoß sind einmal Läden, das andere Mal eine Wohnung vorgeschrieben.

Die Flügel werden sehr flach, da hier die Hofgröße mit $\frac{1}{4}$ des Grundstückes innegehalten wurde.

Fig. 624—627. Hier ist das gesamte Zinshaus in vier Geschossen dargestellt, wobei im Keller wie im Dachgeschoß jeder Partei ihre Räume zugeteilt sind, um zu zeigen, wie wichtig auch hier geschickte Anordnung ist.

Bei den Feuerungskellern werden die Kohlen vom Hofe aus eingeschüttet. Jedes kostspielige Herabtragen ist auf diese Weise vermieden.

Im Erdgeschoß liegt die Treppe unmittelbar an der Durchfahrt und der Flur erhält genügend Licht von dieser. Durch einen Austritt nach dem Hofe wird dem Flur Luft und Licht zugeführt.

Fig. 628. Dieser Austritt wie zuvor, ist zu gleichem Zwecke hier, wie bei den folgenden Grundrissen mehr oder weniger ausgebildet.

Das Eckzimmer hat sehr viel Licht, aber in guten Achsen.
Der Flur wird gut beleuchtet.

Fig. 629. Die Lösung ist mit bezug auf Durchfahrt und Treppenlage der vorigen sehr ähnlich, dabei in der Anordnung des Flures und der Zimmer ganz anders gestaltet. Das Eckzimmer hat nur von einer Seite Licht, ist dadurch sehr wohnlich und auch die Ansicht dazu sieht trotz der kahlen Wand gut aus. Der Eckaufbau im Dach verbindet beide Ansichtsseiten, so daß jeder sieht, weshalb die Fenster dort fehlen.

Fig. 630 u. 631. Die Durchfahrt ist nur 8 m tief, die Treppe mit besonderem Hauseingang liegt in der einspringenden Ecke in der Diagonale.

Damit sind zwei Läden im Erdgeschoß gleichsam Vorbedingung.

Hieran schließen sich zum Schluß noch die Lösungen für zwei Grundrisse in spitzwinkliger Ecke. Die Treppe in dem einspringenden Winkel und womöglich in dessen Diagonale, Fig. 633, wird wohl hier, mathematisch entwickelt, die Bedingung sein.

Auch Fig. 632 weicht nur unwesentlich davon ab.

Es streifen diese Grundrisse schon die speziellen Fälle vom Bauplatz mit den verschiedenartigsten Schrägen, sowie Ein- und Auswickelungen, und diese müssen für jeden Fall einzeln aus dem Studium normalen Aufbaues herausgefunden werden.

Dieselben würden also nicht mehr in den Rahmen des Vorgeführten passen.

Hiermit schließend, glaube ich in vorliegenden Grundrissen durchgeführt zu haben, was ich in dem I. Teil als Hauptbedingungen für gute Gestaltung unserer Wohnräume hinstellte. Die Wohnung wird alsdann ihren Zweck erfüllen, — d. h. sie wird den Anforderungen entsprechen, die der Bewohner in gesundheitlicher und praktischer Weise zu stellen berechtigt ist.

Mit der auf diese Weise, logisch aus der innern Notwendigkeit sich gestaltenden Lage der Fenster und Ausbauten wird die weitere architektonische Forderung, die „Wahrheit des Gedankens“ nach außen zum Ausdruck kommen. Von selbst wird sich dann die „Schönheit der Formen“ ergeben, da deren Grundbedingung, die Harmonie des Innern mit dem Äußeren, erfüllt ist. Die Fassade, welche eine glückliche Grundrißlösung zum äußeren Ausdruck bringt, wird sich leicht entwickeln.

In den vorliegenden Grundrissen glaube ich systematisch die mannigfaltigsten Möglichkeiten zur Darstellung gebracht zu haben. Nicht als genaue Vorbilder sollen dieselben dienen, sondern dem denkenden Architekten Anregung geben, die Vorteile verschiedener Lösungen geschickt zusammenfassend, etwas Neues und Eigenartiges zu schaffen, damit in unserm bürgerlichen Wohnhause auch das immer mehr zum Ausdruck komme, was wir Architekten als die Grundbedingung aller Schönheit erkennen, die Harmonie, d. h. der volle Einklang zwischen innerer und äußerer Entwicklung und Gestaltung.



Johannes Pässler, Dresden-N.